

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.
Sprechstunden: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namentliche Einwendungen nicht berücksichtigt.
Ankündigungen anheim die Verwaltung gegen Berechnung der billigen festgesetzten Gebühren entgegen der Wiederholungen Preisnachlaß.
Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.
Postkasten-Nr. 36.908.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.
Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Für 1111 mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verfrachtings-Gebühren.
Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 7

Sini, Mittwoch, den 22. Jänner 1913.

38. Jahrgang.

Die sprachlichen Reservatrechte des Staates.

In die tastenden Versuche, die im Sommer des vorigen Jahres unterbrochenen Ausgleichsverhandlungen in Böhmen wiederum in Fluß zu bringen, ist ein Wort des Statthalters Fürsten Thun gefallen, das im tschechischen Lager große Aufregung verursacht hat und damit die ganze Ausgleichsaktion und insbesondere die Auffassung, die darüber in tschechischen Kreisen herrscht, grell beleuchtet.

Vom Fürsten Thun wird wohl niemand behaupten können, daß er den Ausgleich den Deutschen zuliebe machen will. Sein ganzes bisheriges Verhalten spricht vielmehr dafür, daß er seine Rolle als „Ausgleichsstatthalter“ in dem Sinne auffaßt, bei den Beratungen zwischen Deutschen und Tschechen immer zugunsten der letzteren sein gewichtiges Wort zu sprechen und die administrativen Maßnahmen unter seiner Statthalterschaft beweisen es auch in jedem einzelnen Punkte, daß er sich als Förderer des Tschechentums fühlt, insbesondere dann, wenn nationalpolitische Forderungen der Tschechen auf Kosten des deutschen Besitzstandes zu befriedigen sind. Fürst Thun hat in einer Ansprache zu einem Zeitungsmanne auch von dem Ausgleich unter vollständiger Wahrung der Gleichberechtigung der beiden Nationalen in sprachlicher Hinsicht gesprochen. Er hat aber dabei das Wort fallen lassen, daß bei der Regelung der Sprachenfrage „gewisse Reservatrechte des Staates“ berücksichtigt werden müssen. Das Wort „Reservatrechte des Staates“ ist es nun, das bei den Tschechen lebhafteste Unruhe erzeugt hat. Die Nationalsozialen nennen die Äußerung des Statthalters „verhängnisvoll“ und setzen alle publizistischen Hebel in Bewegung, um die anderen tschechischen Parteien zu lebhaftem Proteste dagegen zu bewegen, daß von einem Reservatrechte des Staates bei Regelung der sprachlichen Verhältnisse in Böh-

men überhaupt gesprochen wird. Die anderen tschechischen Parteien scheinen bisher noch nicht gewillt, den Tschechnationalen zu folgen, aber aus ihrer Stellungnahme zu diesen Reservatrechten ergibt sich deutlich, daß auch sie nichts davon wissen wollen. Und doch ist dies Reservatrecht des Staates der springende Punkt bei der ganzen Ausgleichsaktion in Böhmen selbst. Die Deutschen waren es ja, die mit gutem Rechte gerade im Sommer vorigen Jahres sich darüber aufgehalten haben, daß die Regierung sich vollständig untätig verhielt und die Verteidigung gerade dieser staatlichen Reservatrechte vollständig den Deutschen überließ, anstatt einzugreifen, klar auszusprechen, was sie unter den Reservatrechten, die nun einmal tatsächlich bestehen und im Interesse des Staates aufrecht erhalten bleiben müssen, gemeint haben will.

Diesem Standpunkte der Deutschen entsprechend, finden denn auch jetzt an den Zentralstellen Beratungen statt und Fürst Thun wird in der nächsten Zeit Gelegenheit haben, zu erfahren, was unter den Reservatrechten zu verstehen ist. Daß Klarheit darüber werde, ist dringend geboten, denn an eine Fortsetzung der Beratungen von Volk zu Volk, geführt von den Erwählten derselben, kann nicht gedacht werden, wenn nicht der dritte Faktor hierbei, und das ist der Staat, sagt, und zwar unzweideutig, klar und offen, was er bei einem Ausgleich zwischen Deutschen und Tschechen gerade in der Sprachenfrage als sein Recht erklärt und gewahrt wissen will. Die völlige Passivität der Regierung hat bisher dem Fortgange der Beratungen nicht genügt und andererseits den Standpunkt der Deutschen auf das Empfindlichste geschwächt. Es geht nicht an, daß so wie bisher weitergearbeitet wird und den Deutschen auch dann immer die Schuld an einer Verschleppung, Verzögerung oder gar an dem Scheitern der Ausgleichsberatungen beigemessen wird, wenn sie das wahrnehmen, was zu wahren eigentlich Sache der Regierung wäre.

Den Deutschen als Vertreter ihres Volkes kann es gleichgültig sein, ob alle Akte, welche im tschechischen Gebiete von den Beamten ausgegeben werden und an andere Beamte gerichtet sind, tschechisch verfaßt sein dürfen oder nur gewisse. Der Staat hat aber ein Interesse daran, wenn er die Einheitlichkeit der Verwaltung gesichert haben will, daß im Verkehre von Amt zu Amt und insbesondere im Verkehre zwischen den Beamten in der Provinz und den Zentralstellen in Wien in einheitlicher Weise, in einer Sprache der Verkehr stattfindet. So ist das Wort vom Reservatrechte des Staates, das gar nicht neu ist, das aber niemand anders, als eben als Wort kennt, ohne daß der Begriff desselben jemals umschrieben worden wäre, gesprochen worden, wo man sich ansieht, den im Sommer fallen gelassenen Faden der Ausgleichsberatungen wieder aufzunehmen. Nicht bloß die Tschechen, welche jetzt tun, als ob man mit dem Reservatrechte des Staates ihnen einen Abbruch tun wollte, haben ein Interesse daran, zu wissen, um was es sich handelt, sondern auch die Deutschen, denn ihre Unterhändler werden dann, wenn der Begriff der staatlichen Reservatrechte einmal umschrieben ist, auch wissen, wo sie Gewähr bei Fuß bei den Ausgleichsverhandlungen ruhig zusehen können, wenn sie ins Stocken geraten sind, um die Weiterführung des steckengebliebenen Karrens dann getrost der Regierung als dem allein zur Wahrung der Reservatrechte des Staates berufenen Faktor zu überlassen.

Slowenische Zeitungsstimmen.

Die Slowenischklerikalen und der steirische Landtag.

Das Organ der Slowenischklerikalen, der Laibacher „Slovenec“ schreibt:

er schätzte den Selfmade-man in ihm, glaubte an seine Zukunft, — ob Reginald aber einen sonderlich bequemen Gatten und ebensolchen Schwiegersohn abgeben würde?

Ueber den Familienmitgliedern lag es in dieser Zeit wie ein Alp. Alle fühlten: man stand vor der Entscheidung, und heimlich bangte jedem.

Schon hatte sich Lias Va er vorgenommen, gegen den Willen seiner Geliebten, mit der Tochter zu reden, ihr den Pfad zu weisen; da brach ein Brief des Herrn Architekten den Bann. Er hielt knapp und bündig beim Vater um Lias Hand an.

Jetzt war es an der Zeit, vernünftig zu handeln. Wenn sich nur endlich Otto erklärt hätte! Aber der mußte blind für den drohenden Verlust, oder seiner sehr sicher gewesen sein.

So wurde nun Lias vor die Entscheidung gestellt.

Und sie wählte. Der Vater fühlte es voll Unmut — sie tat's mit einem Art Troß — hätte Otto als erster gesprochen — ihm wäre ihr Jawort zugefallen — so ward sie Reginalds Braut.

War sie glücklich? Ein bißchen ernster und etwas reifer erschien sie allen. Vielleicht farbte des Verlobten ernste Art auf sie ab. Vielleicht? Wer kann in so einem Mädchenherzen lesen?

Otto war auf jeden Fall kalt gestellt, wenn er auch nach wie vor in Lias Elternhaus verkehrte.

Und das war vielleicht der Anlaß, daß Lias Vergleiche zog. Ja, sie liebte Reginald — sonst würde sie sich ihm doch nicht verlobt haben. Sie sah zu ihm auf — fast etwas furchtsam. Oft war er doch gar ernst und sein Kopfschütteln zu ihren gelegentlichen Escapaden ärgerte sie bisweilen. Dann

(Nachdruck verboten)

Zwischen Zweien.

Von E. Palm.

Lia hatte nie den Ernst des Lebens an sich erfahren. Als verwöhntes, einziges Kind wohlsituerter, zärtlicher Eltern, hatte sich ihre etwas gedankenlose Frohnatur ohne Hemmung entwickeln und harmlos austollen können. Gewiß — sie war ein Kind — noch immer trotz ihrer 22 Jahre. Obwohl keine Schönheit, fand sie doch jeder reizend. Ihre sonnige Jugend, ihr neckischer Uebermut sicherten ihr die Sympathien. Kaum achtzehnjährig, war sie ins Gesellschaftsleben hineingetaumelt — ein jugendlust-trunkener Falter. Vier Winter hatte sie so durchgetanzt und ihre Nimmermüdigkeit war noch nicht ermüdet oder blaßiert. Noch hatten ihre Wangen die alte frische Farbe; noch lachten ihre braunen Augen von ungetrübter Lebenslust. Manah eine früh blaßierte Ballschöne neidete der Unverwundlichen die natürliche Frische und Fröhlichkeit, die diesem Menschenkind eben von innen herausströmte. —

Kurz — Lia war das, was man burschikos, — einen lieben reizenden Kerl nennt. — Neidlos mußten das sogar ihre jungen Mitschwester anerkennen: entwaßnete doch das junge Mädchen gut-herzige Bescheidenheit jede neidische, mißgünstige Anwendung. Bei aller Ausgelassenheit, bei all ihren kleinen Erfolgen blieb Lia doch immer das von aller Koketterie freie, natürliche Menschenkind. Darum gönnte man ihr auch ihre Triumphe. Zur Ballkönigin fehlten ihr Talent und Mitz; aber gerade ihre frische Jugend gewann ihr die Herzen der Männer, die nicht nur geblendet sein wollten von selbstbewußter Schönheit. —

Namentlich zwei bewarben sich um Lias Gunst — Otto Gensberg, der Großkaufmannssohn, und Reginald Burger, der Architekt.

Otto war Lias Partner beim Tennis — er lief mit ihr Schlittschuh; er war ihr eifrigster Tänzer, und doch konnten auch die schärfsten Beobachter zwischen den beiden nichts anderes als Kameradschaft entdecken. Sie galten so gut wie verlobt. Man wußte, die Eltern Lias wünschten die Verbindung. Die Tochter wäre dann ja auch brillant versorgt, — und doch schien das Paar selbst noch immer nicht miteinander im Reinen.

Elliche witterten in Reginald Burger die Ursache dafür. — Größere Kontraste als diese zwei Bewerber hätte man sich kaum denken können. Ottos etwas weiche, hübsche Züge verrieten fast ein Uebermaß von Gutmütigkeit, während Reginald, etwas eckig, robust, doch den ganzen Vollmenschen erraten ließ.

Lias selbst fühlte sich bald zu dem einen, bald zu dem andern mehr hingezogen — und zum ersten Mal in ihrem bisher so glatten Leben fühlte sie sich unsicher, verwirrt, verstand sie sich oft selbst nicht. Ihre Mutter, eine kluge, gütige Frau, beobachtete die Tochter heimlich voll Sorge. Auch sie hatte sich Otto zum Schwiegersohn gewünscht. Aber sie wollte ihr Kind auch nicht beeinflussen. Vielleicht hing Lias ganzes Lebensglück von der richtigen Wahl ab. Daß ihr, der Mutter, der Instinkt für den richtigen fehlte, schmerzte sie selbst.

Lias Ba er aber befürwortete die Wahl des jungen Gensberg. Die Familie stand ihm geschäftlich nahe. Er schätzte Ottos gute Veranlagung, wenn er ihm auch eine gewisse Unmännlichkeit nicht absprach. Indes — Burger zum Schwiegersohn? Gewiß —

„Unter dem System Wienerth, welcher die Slowenen zur Staatsverwaltung nicht zuließ, wuchs auch im steirischen Landtag das Selbstbewußtsein der Deutschen. Der Abgeordnete Einspinner sprach mit einer grenzenlosen Geringschätzung von dem slowenischen Volke. Er nannte die slowenischen Jünglinge mit einem stolzen Lächeln „Wingerbuben“ und verlangte, daß die slowenische landwirtschaftliche Schule in St. Georgen an der Südbahn wieder geschlossen werde. Ebenso giftig sprachen Otter und Franz. An solche Ausdrücke deutschnationaler Leidenschaft waren wir bei den früheren Landtagsitzungen nicht gewöhnt. Die deutsche Freiheit wuchs noch immer. Bastian stellte den bekannten Antrag über die Schulaufsicht, mit welchem die Schule gänzlich in die Hände der herrschenden deutschnationalen Partei gekommen wäre. Dr. Kaan verlangte die Einführung der deutschen Geschäftssprache. Weil die deutschen Weinbauern schon befriedigt sind, so mögen die Summen für unverzinsliche Darlehen gestrichen werden. Dr. Link wehrte sich hartnäckig gegen die Ausführung der Drauregulierung und so ging es weiter. Bei solchen Verhältnissen wuchs das gespannte Verhältnis von Tag zu Tag und als die Gefahr nahe war, daß auch über den Schulantrag Bastian Beschluß gefaßt werde, da kam es, ich möchte sagen, automatisch zur slowenischen Obstruktion als einzigem Mittel zur Abhilfe. Die slowenische Delegation dürfte sich nicht mehr slowenisch nennen, wenn sie bei solchen Verhältnissen nicht nach der Obstruktion gegriffen hätte, die einzig und allein noch zur Verfügung stand, um die deutsche Offensive zurückzudrängen. Und Leute, die die Obstruktion auf eine solche Art dringend und unumgänglich notwendig herbeigerufen, verurteilen und über sie herfallen, haben das Gefühl für die slowenische Ehre verloren. (Dr. Kufovec und Konforten. Anmerkung der Deutschen Wacht.) Man begann nun mit Verhandlungen für die Flottmachung des Landtages. Bei diesen Verhandlungen muß man verschiedene Phasen unterscheiden. Anfangs wollten die deutschnationalen Partei und der Großgrundbesitz überhaupt nichts wissen von Verhandlungen und es waren eigentlich nur einfache Versammlungen, die der Stellvertreter des Kaisers, Graf Clary veranstaltete. Weil aber die slowenische Obstruktion nicht nachlassen wollte, so mußte sich die Majorität doch zu Verhandlungen hergeben, deren Inhalt jene Partei, die mit ihren Abgeordneten die Obstruktion begonnen, bestimmte und deren Inhalt die Anhänger in öffentlichen und Vertrauensmännerversammlungen gut hießen. Post tot discrimina rerum kam es schließlich doch zu einem ziemlichen Einverständnis. Doch als man noch mitten in den Verhandlungen über die letzten Streitpunkte stand, da sprang Bastian aus der Majorität, die die Garantie übernehmen sollte, daß die vereinbarten Punkte zum Gesetze erhoben werden. Das Uebereinkommen war

nun wieder zerschlagen. Auch diese Verhandlungen führte Graf Clary und der Großgrundbesitz trat nicht als Vermittler auf, sondern als ein Teil der kompakten und solidarischen Majorität. Erst nach der Sezession Bastians griff der Großgrundbesitz ein. Die slowenische Delegation erweiterte ihre Forderungen und der Großgrundbesitz erklärte sich bereit, die Verhandlungen für den ganzen Komplex der strittigen Punkte zu übernehmen. Doch hierbei kam es zu einer Palastrevolution. Während der Verhandlungen warfen sie einen slowenischen Beamten aus dem Landhause, weil die deutsche Beamenschaft seine Befreiung begehrte, wohl gemerkt nur deshalb, weil er ein Slowene ist. Die slowenische Delegation verlangte vor Fortführung der Verhandlungen die Wiederaufnahme des slowenischen Beamten. Der Großgrundbesitz lehnte jedoch dies ab, legte gleichzeitig die Vermittlung nieder und schloß sich wieder den deutschnationalen Reihen der Majorität an. Der Ministerpräsident darüber belehrt, übertrug sodann die Vermittlung dem Grafen Clary. Das sind nackte Tatsachen aus der Geschichte der jetzigen slowenischen Obstruktion im Landtage. Für vernünftige Slowenen sprechen diese Tatsachen genügend klar und deshalb enthalten wir uns einer jeden Polemik. Wer slowenisch fühlt, wird auch die bisherige Taktik der slowenischen Delegation verstehen und gut heißen.“

Es ist unglaublich, was unsere Windischen alles zur Beschönigung ihrer Expressepolitik geltend machen. Die Entlassung des Tagsschreibers, die den Herren Anlaß zu solcher Erbitterung bieten soll, verhält sich ganz anders, wenigleich ein Organ, dem irgendwelche politische Verantwortlichkeit nicht zukommt, einen Mißgriff tat.

Auflösung des steirischen Landtages.

Ueber die etwaige Auflösung des steirischen Landtages schreibt „Slovenec“: „Ob unser Landtag aufgelöst wird oder nicht, das ist nicht allein von der Obstruktion abhängig, sondern auch davon, ob die Regierung in dieser Angelegenheit den Deutschnationalen oder den Christlichsozialen entgegenkommt. Infolge des Streites in der christlichsozialen Partei ist es fast sicher, daß diese Partei nicht so stark wie bisher aus den Wahlen hervorgehen würde, sondern daß sie 5—7 Mandate an die Pang-Gruppe wird abgeben müssen. Die Deutschnationalen hoffen auch etwas zu bekommen. Außerdem empfindet die jugendliche Partei das innerliche Bedürfnis, zum erstenmale unter eigener Firma in den Wahlkampf einzutreten. Es ist natürlich, daß der slowenische Bauernverband (die slowenisch-keritale Partei) lieber früher als später die Auflösung herbeiwünschen muß, weil dieses Ereignis in der großen Öffentlichkeit seine Position wieder kräftigen wird und für die Slowenen einen Schritt nach vorwärts zu den Endzielen bedeuten wird. Je früher die Auflösung, desto

besser für den slowenischen Bauernverband, der als Obstruktionspartei selbstverständlich schon von Beginn der Obstruktion an bis auf den letzten Mann zu Neuwahlen gerufen ist. Erheiternd wirkt bei all dem ein Blick auf unsere (slowenische) liberale Partei. Bisher hat diese unaufhörlich hin und her gehoben, jetzt ballt sie die Fäuste zum Kampfe und strengt sich an, als ob sie mutig in den Wahlkampf blühte. So geberdet sich ein Mensch, welcher in ein sehr kaltes Bad hineinspringen muß. Sie ballt die Fäuste und blüht herzhast ins Wasser und trotzdem empfindet sie im Herzen die Angst vor dem kalten Bad. Die künftigen Wahlen sind aber in der Tat für die liberale Partei kein Scherz, sondern bedeuten für sie eine Frage auf Leben und Tod.“

Im Allgemeinen wird das Parteiverhältnis in einem neugewählten Landtage so ziemlich beim Alten bleiben. Es ist also gar nicht abzusehen, was mit Neuwahlen erreicht werden könnte. Höchstens vielleicht ein neuer lächerlicher Vorwand für die windische Expressepobstruktion.

Aus Stadt und Land.

Cillier Gemeinderat.

Am Freitag den 24. d. um 5 Uhr nachmittags findet eine außerordentliche Gemeindevorstandssitzung statt mit folgender Tagesordnung:

Mitteilung der Einläufe;
Berichte des Rechtsausschusses über die Eingabe des Franz Bratnemer wegen Abschluß eines Wafenmeistervertrages und die Eingaben wegen Zuerkennung des Heimatsrechtes in der Stadt Cilli betreffend: den Schuldiener Josef Ameel, die Bedienerinnen Agnes Cokan und Maria Ropan, den Kirchenhauspfleger Gertraud Nchferz, den Hilfsarbeiter Josef Gulen, den Hilfsbeamten Josef Hren, die Köchin Anna Pototschnigg und die Bedienerin Notburga Löschnigg;

Berichte des Ausschusses für Kultus- und Sanitätsangelegenheiten über die Eingabe des Landes-Konservatorenamtes in Graz wegen Erhaltung der Barokanlage zum Kalvarienberge und die Eingabe der Barmherzigen Brüder wegen Errichtung eines öffentlichen Krankenhauses in Sachsenfeld;

Berichte des Bauausschusses über die Beschwerde der Theresia Kodermann in Kanalisierungsangelegenheiten und einen Amtsvortrag wegen jährlicher Untersuchung der Blipschuganlagen;

Berichte des Finanzausschusses über: 1. die Eingabe der Deutschen Zentralstellenvermittlung zur Förderung ihrer Bestrebungen; 2. das Ansuchen des Les- und Nedevereines deutscher Hochschüler Germania in Wien um Widmung eines Beitrages; 3. die Eingabe der Geschäftsstelle der Dhorn-Stiftung um Widmung eines Beitrages; 4. einen Amtsvortrag wegen Bewilligung einer Remuneration für die Durchführung der Desinfektionen und 5. ein Ansuchen des Deutschen Lesevereines in Graz um Bewilligung eines Beitrages;

Berichte des Gewerbe- und Marktausschusses über: 1. einen Amtsvortrag wegen Regelung der Lohnkutschordnung nebst Tarifen; 2. eine Eingabe des Rudolf Solla um Bewilligung eines Fleischhauerstandplatzes; 3. eine Eingabe der Domenika Zanparutti um Erweiterung ihrer Gastgewerbekonzession; 4. den Jahresbericht der städtischen Sicherheitswache für das Jahr 1912 und 5. den Entwurf einer Krämermarktordnung für Cilli.

Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung.

Ernennung im Postdienste. Der Postadjunkt Johann Höbl in Graz wurde zum Postmeister in Hohenmauthen ernannt.

Deutscher Wahlsieg. Bei der Montag durchgeführten Wahl in die Bezirksvertretung Windischfeistritz siegten in der Gruppe des großen Grundbesitzes die Deutschen mit großer Mehrheit. Es ist zu hoffen, daß ihnen der Sieg auch in den übrigen Gruppen beschieden sein wird.

Die Jahresversammlung des Cillier Musikvereines eritreute sich heuer eines überaus zahlreichen Besuches. Die Eröffnung und Begrüßung der Versammlungsteilnehmer fand durch den Obmann Herrn Dr. Rojic statt, worauf die Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift über die letzte Vollversammlung folgte. Herr August Pinter erstattete als Zahlmeister den Kassenbericht, dem Fachlehrer Herrn Höbl oblag der Juvénarbericht. In einem über einstündigen ausführlichen Berichte legte der Obmann die Verhältnisse des Vereines im vergangenen Jahre dar, besprach insbesondere die Durchführung einer Neuorganisation der Mitglieder

fand sie ihn mit seinen dreißig Jahren alt und phylliströs.

Freilich, einen Halt für sie für's Leben an ihm haben — mehr als an Otto. Was das nur für dumme Gedanken waren?! Was ging sie Otto an? Der war ja nur ihr Kamerad — aber ein guter. Und wenn er jetzt ein wenig stiller und sie oft mit traurigen Augen ansah — so fühlte sie etwas wie Dankbarkeit und Mitleid mit ihm — und hin und wieder auch mit sich selbst. Wie kam das nur? — Sie war doch glückliche Braut — und ihr Reginald liebte sie gewiß — obwohl er manchmal an ihr herumtschulmeisterie, als sei sie noch ein Kind. — Was, das würde sie ihm schon abgewöhnen. Wirklich? Ob sich Reginald etwas abgewöhnen lassen würde? Bisher behielt er in ihren kleinen Streitigkeiten doch immer recht. — Nun ja — Mama sagte, er sei eben eine Herrennatur.

Ach ja! Lia seufzte zuweilen ganz herzhast. Eine Herrennatur war Otto nicht — aber dafür ein guter Junge und — er liebte sie doch auch. Manchmal glaubte sie zu fühlen, mehr als Reginald; denn Herrenmenschen sind egoistisch. Und zum ersten Male weinte Lia heimliche Tränen. Sah es die Mutter? Eines Tages sprach sie mit dem Schwiegerjohn. Es war wegen des Hochzeitstermins. Das Mutter wünschte keine Eile — ihre Tochter sei dem Wesen nach noch sehr jung, und zur Ehe müßte man reif sein — auch ein Mädchen. Sie bat Reginald um Geduld. — Der lächelte überlegen. Welche Torheit! Eine Frau sei des Mannes Geschöpf. Er würde sich seine kleine schon ziehen.

Ganz beiläufig berichtete die Mutter der Tochter. Lia mußte wissen, wozu das Herz sie drängte. Allein Lia warf zum ersten Male den Kopf in den

Rücken. O, ein Kind war sie denn doch nicht mehr! Und noch am selben Abend gab es eine Szene zwischen den Verlobten. Lia hatte es nicht eilig mit dem Heiraten. Dieser Winter sollte noch ihr und ihren Mädchenfreunden gehören. Allein Reginald war nicht der Mann, derartige „Kindsköpfeereien“, wie er es nannte, durchgehen zu lassen. Er stellte sie brüsk vor die Wahl — ihn und mit ihm ein stilles häusliches Glück oder — — und Lia, das harmlose Kind, wählte zu aller Ueberraschung das Oder: den Bruch. — Nun war es geschehen und auch auf Lias Leben der erste Reiz gefallen. Sie hatte ihr erstes Schicksal erfahren — sie war eine entlobte Braut. Zum ersten Male hörte sie es hinter ihrem Rücken von anderen raunen und wispern. Der Klatsch beschäftigte sich mit ihr. Zu Hause gingen die Eltern mit ernsten Mienen umher. Die Sache hatte immerhin einen Anstrich von Skandal und alle litten darunter. Aber Lia bereute nicht. Nein, ihre Frohnatur paßte nicht zu Reginald. Und voll Sehnsucht gedachte sie Ottos. Auch der nied sie. — Verurteilte er sie? — Wieder weinte sie heimliche Tränen. Aber schließlich lernte sie doch wieder das Lachen. Es war Gras über die Sache gewachsen; ein bißchen älter und erahrener kam sie sich ja vor — aber ganz war ihr Jugendmut doch nicht zu unterdrücken. Wie einst eilte sie wieder hinaus auf den See und glitt mit leichtbeschwingten Füßen über das Eis. Dort fanden sich auch die einstigen Kameraden wieder. Und dieses Mal fühlte sie es: es war das rechte, echte Glück. — Und sie wollte es festhalten.

der Musikkapelle, die im Laufe des Jahres eingetretenen Personalveränderungen, wies auf die bedeutende Zunahme des Mitgliederstandes und auf die Entwicklung der Schule hin, welche am Beginne des Jahres 1912/13 einen gegen das Vorjahr bedeutend höheren Besuch aufweist, und erörtert schließlich die Entwicklung des Konzertwesens und die finanzielle Gebahrung im abgelaufenen Vereinsjahre. Der Stadtgemeinde Cilli, der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli, dem Staate und dem Lande wurden für die erteilten Jahresanhsilfen der Dank ausgesprochen. Weiters gedachte der Obmann des verstorbenen Mitgliedes Frau Corina Seybalt und deren hochherzig dem Vereine zugewendeten Vermächtnisses und schließt mit einem Aufruf an die Versammlungsteilnehmer und an alle Kreise der Bevölkerung zur tatkräftigsten Förderung des für die Stadt Cilli hochwichtigen Vereines. Nach Erstattung des Berichtes der Rechnungsprüfer wurde von der Versammlung dem abtretenden Ausschusse der Dank ausgesprochen und der Rechnungsabluß genehmigt. Bei der Neuwahl wurde der bisherige Ausschuss wieder gewählt, der aus nachstehenden Herren besteht: Georg Adler, Dr. Fritz Bradič, Josef Hölzl, Dr. Gregor Jesenko, Dr. Otto Kallab, August Pinter, Dr. Walter Niehl, Dr. Anton Mojic und Dr. Fritz Zangger. Das Amt der Kassarevisoren versehen die Herren Josef Jarmer und Anton Paz.

Der deutsche Gewerbebund hielt am 19. d. unter dem Vorsitze des Obmannes Herrn Josef Zicha in der Gastwirtschaft zur Traube seine diesjährige Vollversammlung ab, die sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Der Vorsitzende legte der Versammlung eine Reihe von Einläufen vor, die für die Hebung des Gewerbebestandes von besonderer Wichtigkeit waren. So galt es vor allem der ins Leben gerufenen Reichshandwerkerorganisation in Graz, die um einen Beitrag bittlich wurde, dadurch die möglichste Förderung angedeihen zu lassen, daß man ihr einen Betrag von fünf Kronen einzusenden beschloß. Eine Flugschrift des Reichshandwerkerrates in Graz betreffend die Selbständigenversicherung wurde dem Ausschusse zur Beratung und Stellungnahme überwiesen. Bezüglich der vom steiermärkischen Gewerbeentwicklungsinstitute in Graz bei verschiedenen Genossenschaftsverbänden und Gewerbe-genossenschaften zu veranstaltenden gewerblichen Besprechungsabende verwies Herr Karl Mörtl auf das Beherrschende und Praktische dieser Einrichtung und erklärte, er wolle vor der notwendigen Beschlußfassung an Ort und Stelle die entsprechenden Erundigungen hinsichtlich des Kostenpunktes, der Thematika und der Termine einziehen. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden. Ueber die Frage der Veranstaltung einer Lokalehringensarbeitsausstellung, welche auch in diesem Jahr von Seite des steiermärkischen Gewerbeentwicklungsinstitutes angeregt wurde, gab Herr Altziebler seiner Meinung darüber Ausdruck, daß man in erster Linie an die Genossenschaften mit der Frage herantreten müsse, ob sie in der Lage sind, an der geplanten Ausstellung teilzunehmen. Da die anwesenden Obmänner der Schuhmachergenossenschaft Herr Berna und der Kleidermachergenossenschaft Herr Mastnak erklärten, daß in Cilli ein bedauerlicher Mangel an Lehrlingen herrsche und mit den wenigen vorhandenen Lehrlingen eine nennenswerte Ausstellung nicht unternommen werden könne, beantragte Herr Altziebler mit Rücksicht auf die abgegebenen Erklärungen und mit Rücksicht darauf, als auch bei den übrigen Genossenschaften in dieser Richtung keine besseren Verhältnisse zu erwarten seien, von der diesjährigen Ausstellung abzusehen. Dieser Antrag wurde angenommen. Nachdem der Vorsitzende dem verstorbenen Mitgliede Eduard Bander einen kurzen, warmen Nachruf gehalten hatte, wobei die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen ihrer Anteilnahme Ausdruck verliehen, erstattete der Schriftführer Herr Anton Strpeck den Tätigkeitsbericht über das vergangene Vereinsjahr. Demselben entnehmen wir, daß der deutsche Gewerbebund gegenwärtig 100 ordentliche, 9 unterstützende Mitglieder und ein Ehrenmitglied zählt. Der Berichterstatter verwies auf eine Reihe von Veranstaltungen im verfloffenen Jahre und gedachte auch der allerhöchsten Auszeichnung des früheren Obmannes Herrn Karl Mörtl mit dem goldenen Verdienstkreuze. Er hob auch die Ernennung des Herrn Reichsratsabgeordneten August Einspinner zum Ehrenmitgliede des Cillier deutschen Gewerbebundes hervor und besprach hierauf die sonstigen Vorgänge im Innern des Vereines. Besonders Augenmerk richtete der Redner auf die Unterstützungen seitens der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli, sowie der übrigen unterstützenden Mitglieder, wofür allen der Dank

der Versammlung ausgesprochen wurde. Nicht unerwähnt darf bleiben die überaus rührige Tätigkeit des Ausschusses im Interesse der heimischen Gewerbetreibenden, so besonders bei der Vergebung von Bauarbeiten an die hiesigen Gewerbetreibenden und bei der Errichtung der Maschinenschleierei, wodurch die Leistungsfähigkeit der Gewerbetreibenden bedeutend gehoben wurde. Angehängt an diesen Bericht, der mit allgemeiner Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde, wies Herr Karl Mörtl auf die von Herrn Karl Teppich in hochherziger Weise dem Gewerbebunde gemachte Spende von 1000 K., von deren Zinsen jährlich am 4. November armen Witwen von Gewerbetreibenden Unterstützungen gewährt werden. Hiefür wurde ihm von den Versammlungsteilnehmern der Dank ausgesprochen. Der Zahlmeister Herr Klarer berichtete sehr ausführlich über die finanzielle Gebahrung des Vereines und für seine tadellose Instandhaltung des Säckels wurde ihm die vollste Anerkennung und die Entlastung zuteil. Hierauf erstattete Herr Altziebler einen ausführlichen Bericht über den am 11. August vorigen Jahres in Trofaiach stattgefundenen Handwerkerkongress. Er erörterte in langen, lichtvollen Ausführungen die verschiedenen Beschlüsse dieser Versammlung und kam schließlich auf die Gründung des deutschen Handwerkerbundes für Steiermark und Kärnten zu sprechen. Er hob den großen Wert der Gründung hervor und stellte dann den Antrag, der Cillier Gewerbebund möge diesem Bunde als Mitglied beitreten, was auch einstimmig geschah. Unter lautem Beifalle wurde dem Redner von Seite des Vorsitzenden der gebührende Dank für die Mühewaltung gezollt. In den Ausschuss wurden nachstehende Herren gewählt: Michael Altziebler, Gottfried Gradt, Josef Zicha, Adolf Klarer, Johann Koroschetz, Johann Mastnak, Karl Mörtl, Karl Stipanek, August de Toma. Die Wahl der Rechnungsrevisoren fiel auf die Herren Josef Kärbsch und Johann Nieggersperger. Unter Aufstehen sprach Herr Mörtl über den Lehrherrenbund und Herr de Toma schritt die Frage des Cillier Lehrlingsheimes an. Er verwies auf die schon vorher erwähnte Lehrherrennot und forderte den neuen Ausschuss auf, diese hochwichtige Frage des Lehrlingsheimes in Gang zu bringen. Am Schlusse bildete auch das im heurigen Jahre stattfindende Volksfest des Gewerbebundes Gegenstand eingehender Beratung und die Vorarbeiten wurden zugleich dem durch die Obmänner der Genossenschaften und durch Herrn Derganz erweiterten Ausschusse übertragen. Der Reingewinn wird der gewerblichen Fortschritt- und Unterstützungskasse zufließen, weshalb dieses Unternehmen besondere Förderung verdient.

Jahreshauptversammlung des Deutschen Athletiksportklubs in Cilli. Samstag den 11. d. fand die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Athletiksportklubs im Deutschen Hause unter großer Beteiligung der Mitglieder statt. Der Obmann des Vereines Herr Franz Rebeuschegg eröffnete dieselbe mit einigen markigen Worten und begrüßte die Erschienenen. Er erwähnte vor allem den schweren Verlust, den der Verein durch das Hinscheiden seines geliebten und bewährten Mitgliedes Herrn Franz Krell erlitten hat. Zum Zeichen der Trauer erhoben sich die Versammelten. Zu gleicher Zeit erwähnte er das Scheiden des Herrn Ferdinand Staudinger, den seine beruflichen Pflichten nach Graz riefen und dessen Abgang besonders für die Fußballsektion einen großen Verlust bedeutet. Es wurde nun von den einzelnen Amtsführern des Vereines der Jahresbericht gegeben. Der Schriftführer Herr jur. Robert Himmer gab einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Vereines nach außen und über die Mitgliederbewegung. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifalle aufgenommen. Hierauf erstattete der Säckelwart des Vereines Herr Josef Wenzel seinen Bericht, woraus zu entnehmen ist, daß der Verein sich derzeit in guten finanziellen Verhältnissen bewegt und gefestigt dasteht. Auf Antrag des Herrn Findeisen wurde ihm die Entlastung erteilt und von Seite der Versammlung der Dank ausgesprochen. Herr Sepp Stoklassa als erster Ausbildner des Vereines berichtete über die Beteiligung an den einzelnen Übungsabenden und an den leichtathletischen Veranstaltungen des Vereines auf der Festwiese, woraus zu entnehmen ist, daß der Verein in fortwährend aufsteigender Linie sich dem Ziele nähert, das er sich gesetzt hat, nämlich „die Popularisierung des modernen sportlichen Gedankens.“ Nachdem noch der Zeugwart Herr Friedrich Tertschke seinen Bericht, der mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde, erstattet hatte, ergriff der Obmann das Wort und gab in Gedrängtem einen Rückblick über das verfloffene Vereinsjahr. Aus

demselben ist zu entnehmen, daß der Verein derzeit 2 Ehrenmitglieder, 132 ausübende und unterstützende Mitglieder zählt. Der Verein beteiligte sich im verfloffenen Jahre bei allen nationalen Veranstaltungen in Cilli teils korporativ, teils in Vertretung. Auswärts war er bei Sitzungen des Alpenländischen Fußballverbandes stets vertreten. Der Obmann streifte in kurzem die Neuerungen im Vereine, und zwar die Ausbildung einer Jungmannschaft, die Ausbildung des Jugendbundes, das Sommerfest im Waldhause und konstatierte mit großer Genugtuung das stete Anwachsen des inneren Vereinslebens. In den Ausschuss wurden folgende Herren entsandt: Obmann Franz Rebeuschegg; Obmannstellvertreter Hans Jellenz; Schriftführer jur. Hms Roth; Säckelwart Josef Wenzl; erster Ausbildner Sepp Stoklassa; zweiter Ausbildner Heinz Kobella; Klubräte Ingenieur Willy Rakusch und Erich Negri; Zeugwart Friedrich Tertschke. Als Säckelprüfer wurden die Herren Heinrich Findeisen und Fritz Maieritsch bestellt. Die Wahl der Amtsführer erfolgte einstimmig und wurde mit großem Beifalle von der Versammlung aufgenommen. Im Aufstehen wurden verschiedene Fragen erörtert, die für das Gedeihen des Vereines von Bedeutung sind. Unter anderem kam auch die Versicherung der Mitglieder bei sportlichen Unfällen zur Erörterung, die eine lebhafteste Debatte auslöste, an der sich hauptsächlich die Herren Jellenz, Stoklassa und Rebeuschegg beteiligten. Die Frage wurde dem neugewählten Ausschusse zur Behandlung übergeben. Nachdem noch der Obmann den Erschienenen seinen Dank ausgedrückt und die Bedeutung des modernen Sportes sowie die Anstrengungen desselben in schneidigen Worten erörtert hatte, wurde die Versammlung nach einem erhebenden Verlauf geschlossen. An die Versammlung schloß sich ein gemütlicher Regalabend an, der die Mitglieder in fröhlicher Gemütlichkeit bis in die späte Nachtstunde zusammenhielt.

Die Aemterverteilung im Ausschusse der Freiwilligen Feuerwehr hatte nachstehendes Ergebnis: Gerätemeister Josef Zicha, Requisitionenmeister Julius Zicha, Schriftführer Adolf Hirsch, dessen Stellvertreter Franz Kullich, Kassier Adolf Klarer, dessen Stellvertreter Max Janitsch, Bruderladekassier Johann Berna.

Fleischergenossenschaft Cilli. Am Sonntag den 26. d. findet um 2 Uhr nachmittags im Hotel Post die ordentliche Hauptversammlung der Fleischer- und Selchergenossenschaft von Cilli statt. Es ergeht an alle Mitglieder das dringende Ersuchen, dieselbe vollzählig zu besuchen, da wichtige gewerbliche Fragen erledigt werden sollen.

Evangelische Gemeinde. Am Samstag nachmittags um 5 Uhr versammeln sich die jungen Mädchen der Gemeinde zu einem gemütlichen Beisammensein bei Tee.

Pfarrer Mahnert. Am 1. Mai wird der evangelische Pfarrer Ludwig Mahnert Marburg verlassen, um die Stelle des Generalsekretärs des Evangelischen Bundes in Bonn anzutreten. Ludwig Mahnert war entschieden der hervorragendste Träger der evangelischen Bewegung im Unterland. Seine kraftvolle Persönlichkeit, seine glänzende Rede, sein lauter Charakter und sein freundlicher, hilfsbereiter Sinn drückten seinem Wirken etwas sonnig Siegreiches auf und er kann mit hohem Stolz als evangelischer Priester und deutscher Mann auf ganz ungeahnte Erfolge zurückblicken. Mahnert kam 1900 als Vikar nach Mahrenberg und waltete seit 1904 im Pfarrhause zu Marburg. In dem prächtigen Romane „Die Hungersnot“ hat Ludwig Mahnert seinem Wirken, das im Unterlande immerdar in ehrenvoller Erinnerung bleiben wird, auch ein schönes literarisches Denkmal gesetzt. — Wie wir nun erfahren, hat Pfarrer Mahnert über bringendes Ersuchen der Marburger Glaubensgenossen und insbesondere des Presbyteriums auf die so ehrenvolle Berufung nach Bonn verzichtet und bleibt daher dem Deutschthum des steirischen Unterlandes erhalten. Heil ihm!

Jahreshauptversammlung des Männergesangsvereines Liederkränz. Freitag den 17. d. hielt der Männergesangsverein Liederkränz in seinem Vereinsheime seine diesjährige Hauptversammlung ab, welche einen würdigen Verlauf nahm. Bei dieser Gelegenheit wurde der Vorstand, sowie der Sangwart des Cillier Männergesangsvereines, die Herren Karl Teppich und Dr. Fritz Zangger, einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Wir bringen einen ausführlichen Bericht in nächster Blattfolge.

Die Bürgerliche Schützengesellschaft hielt am Montag den 20. d. ihre Jahreshauptversammlung ab. Oberschützenmeister Herr Gustav Sti-

ger begrüßte die erschienenen Mitglieder, insbesondere Herrn Winkler aus Lichtenwald und berichtete über das verflossene Vereinsjahr. Er sprach allen jenen, die den Verein in seiner Tätigkeit unterstützten, den Dank aus, insbesondere dankte er den Herren Friedrich und Fritz Jakowitsch, der Frau Fritz Jakowitsch für ihre außerordentliche und opferwillige Hilfeleistung anlässlich des hundertjährigen Erzherzog Johann-Festschießens, weiters dankte er dem Baumeister Herrn Alois Kaiser für die rasche und tadellose Durchführung der Bauarbeiten. Der Säckelwart Herr Lukas Putan erstattete den Kassenbericht, welcher genehmigt wurde. Zur Ueberprüfung desselben waren die Herren Franz Urich und Franz Kridl gewählt worden. Die hierauf vorgenommene Neuwahl der Ausschussmitglieder hatte, nachdem der bisherige Schützenmeister Herr Friedrich Jakowitsch trotz wiederholten Ersuchens aller Anwesenden eine Wiederwahl ablehnte, folgendes Ergebnis: Oberschützenmeister Gustav Stiger, Schützenmeister Lukas Putan, Zahlmeister Gottfried Gradt, Schriftführer Albert Ritsa, Zeugwart Franz Pella, Schützenräte Emanuel Hoppe, Alois Kaiser, Josef Martini und Daniel Rafusch. Nachdem alle Herren erklärten, die Wahl anzunehmen, wurde über Antrag des Herrn Putan beschlossen, am 15. Februar ein Schützenkränzchen im Deutschen Hause und im Sommer ein Schützenfest im großen Stile auf der Festwiese zu veranstalten. Da kein weiterer Antrag vorlag, dankte der Oberschützenmeister den Mitglieder für ihr Erscheinen und mit der Bitte, auch fernerhin für den Verein zu wirken, schloß er die Versammlung.

Schützenkränzchen. Die Bürgerliche Schützen-gesellschaft veranstaltet am 15. Februar im Deutschen Hause ein Schützenkränzchen. Die Einladungen werden in der nächsten Woche zur Versendung kommen.

Walzerabend der Ortsgruppe des Reichsverbandes „Anker“. Der bereits stattgefundene Walzerabend nahm einen sehr hübschen Verlauf und teilen wir mit, daß der nächste Tanzabend am Samstag den 25. d. um 8 Uhr abends im Saale des Deutschen Hauses unter den Klängen der Musikvereinskapelle stattfindet.

Deutschvölkischer Arbeiterverband. Sonntag den 19. d. fand im Hotel zur Krone die diesjährige, fast vollzählig besuchte Hauptversammlung statt. Obmannstellvertreter Herr Kanjian führte den Vorsitz. Er begrüßte insbesondere den Vertreter des Handlungsgremiums Herrn Lukas Putan, den Vertreter des Deutschen Athletiksportklubs Herrn Hans Zellenz, den Vertreter des Deutschen Eisenbahnerverbandes Herrn Andreas Graf. Herr Fündel erstattete als erster einen ausführlichen Bericht über das vergangene Vereinsjahr, der mit großer Befriedigung aufgenommen wurde. Auch die Berichte des Schriftführers und des Kassiers wurden beifällig zur Kenntnis genommen und beiden wurde der Dank ausgesprochen und die Entlastung erteilt. Die Neuwahl des Ausschusses hatte nachstehendes Ergebnis: Obmann Josef Baumgartner, Obmannstellvertreter Heinrich Findeisen, Kassier Heinrich Weill, dessen Stellvertreter Franz Dobnik, Schriftführer Rudolf Remeischeck, dessen Stellvertreter Franz Bratschitsch. Als Beiräte wurden gewählt die Herren Rudolf Zwicko, Josef Kanjian und Michael Fendrich. Die Wahl der Kassarevisoren fiel auf die Herren Sepp Stocklassa und Franz Rebeuschegg. Nach der Wahl übernahm der neugewählte Obmann Herr Baumgartner den Vorsitz, der warme Worte der Ermunterung an den neugewählten Ausschuss und an alle Mitglieder richtete und hierauf unter begeisterten Heilrufen die Versammlung schloß.

Großer Maskenumzug. Wie im vorigen Jahre, so hat sich auch heuer ein vorbereitender Ausschuss zur Veranstaltung eines groß angelegten Maskenumzuges am Faschingdienstag durch die Straßen und Gassen der Stadt Gills gebildet. Dieser vorbereitende Ausschuss ist bereits zusammengetreten und hielt am Dienstag den 21. d. im Hotel zur Krone eine allgemeine Besprechung ab, zu der Vertreter aus allen Bevölkerungsschichten eingeladen worden waren. Es wurde bei dieser ersten Besprechung der einstimmige Beschluß gefaßt, am heurigen Faschingdienstag einen imposanten Maskenumzug zu veranstalten und zu diesem Zwecke Vertreter sämtlicher Vereine und aller Bevölkerungskreise zu der am Donnerstag den 23. d. im Turmzimmer des Deutschen Hauses stattfindenden neuerlichen Besprechung, in welcher endgiltige Beschlüsse über die Durchführung des Maskenumzuges gefaßt werden sollen einzuladen. Gleichzeitig ersucht der vorbereitende Ausschuss jene Personen, die sich zu eigenen größeren oder kleineren Gruppen zusammen tun und am Maskenumzuge teilnehmen wollen, zum Zwecke einer näheren

Aussprache bestimmt bei dieser am Donnerstag stattfindenden Besprechung sich einzufinden. Im Verhinderungsfalle ersucht der Ausschuss dies womöglichst sofort dem Herrn Franz Rebeuschegg bekannt geben zu wollen, welche Gruppen sie zu bilden gedenken. Damit sich der Ausschuss schon ziemlich frühzeitig ein genaues Bild über sämtliche am Zuge teilnehmenden Maskengruppen verschaffen kann. Falls Kostüme und Trachten zur Bildung einzelner Gruppen gegen Entschädigung der Ausleihkosten benötigt werden, so wolle man sich diesbezüglich gleichfalls an Herrn Franz Rebeuschegg wenden, an den auch alle den Maskenumzug betreffenden Fragen gerichtet werden wollen. Mit Rücksicht darauf, als ein nach den gewonnenen Erfahrungen des Vorjahres sicherlich beträchtlicher Reingewinn dieses Umzuges zu Gunsten der Stadtarmen bestimmt ist, gibt sich der Vorbereitungsausschuss der festen und sicheren Hoffnung hin, daß die stets für die notdürftigen Stadtarmen sorgende und allbekannt milotätige Bevölkerung der Stadt Gills gewiß den Samulern, die dieser Tage sich anmelden werden, ein Schärfelein einhändigen wird. Gleichzeitig sei noch bemerkt, daß die Teilnahme am Maskenumzuge nur gegen Behebung von auf Name lautenden Teilnehmerkarten gestattet ist. Die Teilnehmerkarten werden durch das Ordnerkomitee ausgegeben, dessen Mitglieder wir noch rechtzeitig befehlen werden.

Feueralarm. Am 20. d. um 9 Uhr abends wurde unsere Bewohnerschaft durch einen heftigen Pöllererschuss, der vom Feuerwächter auf dem Nikolai-berge abgegeben wurde, aufgeschreckt. Die Ursache dieser Feueranzeige bildete ein Feuerstein, der in der Richtung gegen Dornbüchel bei Lubetschno zu sehen war. Die hiesige freiwillige Feuerwehr versammelte sich in staunenswerter Schnelligkeit, es wurde jedoch von einer Ausfahrt abgesehen, da der Feuerstein bald wieder verschwand. Es muß zugleich mit Bedauern festgestellt werden, daß bei derartigen Feueralarmen in letzter Zeit nur mit Schwierigkeiten ein Geispann zu beschaffen war. Es ist wohl nicht zu verkennen, daß sich die Feuerwehr eine der gemeinnützigsten Aufgaben gestellt hat, und es wäre wohl zu wünschen, daß die Pferdebesitzer in ebenso einsichtsvoller Weise an diesem wohlthätigen Werke mitwirken. Die Erhebungen ergaben, daß tatsächlich ein Brand in der Scheune des Besitzers Zerer in Dornbüchel auf unaufgeklärte Weise ausgebrochen war. Das Brandobjekt wurde gänzlich eingedäschert. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, beträgt 3000 Kronen. Am Brandplatze waren die Feuerwehren von Hohenegg, Bischofsdorf und U. gebung Gills erschienen.

Feuerwehrkränzchen in Bischofsdorf. Die Freiwillige Feuerwehr Bischofsdorf veranstaltet am Sonntag den 26. d. im Gasthause des Herrn Leonhard Gant ein Kränzchen, zu dem alle Nachbarwehren und Freunde eingeladen sind. Die Veranstaltung beginnt um 3 Uhr nachmittags. Gute Streichmusik, ländliche Küche, vortreffliche Weine.

Der Gonobitzer Männergesangsverein hielt am 16. d. im Probelokale im Rathaus seine Vollversammlung ab. Der Obmann Herr Emil Schwischay erstattete den Bericht des Schriftführers Gustav Swetlin und den des Rechnungslegers August Raditsch. Der Verein zählt 31 ausübende und 20 unterstützende Mitglieder. Der Kassestand beträgt 314 99 Kronen. Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: Obmann Emil Swischay, Stellvertreter Anton Prettnier, Sangwart Johann Pirch, Schriftführer Gustav Swetlin, Säckelwart August Raditsch, Archivar Johann Antonitsch und Beirat Hans Stefferl. Zum Verwalter des Reisefonds wurde Johann Antonitsch gewählt, der sofort durch eine Sammlung den Fond gründete.

Eine Kundgebung des Gonobitzer Lehrervereines gegen die Landtagsobstruktion. Der Deutsche Lehrerverein Gonobitz faßte am 16. d. in seiner Vereinsversammlung folgende Entschliebung: „Verschiedene Vorfälle der letzten Zeit zwingen die unterteilmärkische Lehrerschaft zu dem Schlusse, daß die slowenischlerikale Obstruktion im steirischen Landtage nicht nur die Verschleppung der Lehrergehaltsfrage zur Folge haben, sondern gerade zu dem Zwecke im Zuge erhalten wird, um die Beseitigung des Lehrernotstandes aus parteipolitischen Gründen direkt zu verhindern. Da aber die Schaffung eines neuen Lehrergehaltsgesetzes zu den Hauptaufgaben des dormaligen Landtages gehört, fordert die Lehrerschaft von der Regierung, daß diese die Zeit nicht mehr mit nutzlosem Verhandeln vergeude, sondern den slowenischen Obstruktionisten ein entschiedenes „Entweder—Oder“ entgegenrufe.“

Schulvereinsortsgruppe Tüffer. Die Ortsgruppe Tüffer des Deutschen Schulvereines hielt am 4. d. im Hotel Henke in Tüffer ihre Hauptversammlung ab, an der sich 23 Mitglieder beteiligten. Der Zahlmeister berichtete, daß an die Vereinsleitung die Jahresbeiträge für 77 Mitglieder, der Ertrag von drei Sammelbüchern, dann Spenden und ein Sühnebeitrag nach Abzug der Auslagen in der Gesamtsumme von 243-01 K. abgesendet wurden. Dem Rechnungsleger wurde die Entlastung und der Dank ausgesprochen. Da der Schulverein mit Beiträgen für den Kindergarten, und zwar 1911 mit 326 K. und pro 1912 mit 400 K. noch im Rückstande ist, beschloß die Versammlung, wenn binnen Jahresfrist die Uebernahme des Kindergartens durch den Verein nicht erfolgt, den von der Ortsgruppe in Aussicht gestellten Rosegger-Baustein dem Kindergarten zuzuführen und an Stelle der gegenwärtig aufgestellten Schulvereinsammelbüchern solche für den hiesigen Kindergarten zu dotieren. Der Obmann bringt ferner unter Beifall der Anwesenden in Vorschlag, es verpflichte sich jedes Ortsgruppenmitglied täglich einen Heller für den Deutschen Schulverein zu hinterlegen, welche Beträge in zehn Jahren je einen Gründerbeitrag von 50 K. ergeben. Der Vorschlag wird der Hauptleitung auch für andere Ortsgruppen empfohlen werden. Es wurde schließlich der Bericht der Volksbücherei zur Kenntnis genommen und den Funktionären der Dank für ihre Mühewaltung ausgesprochen.

Verstecktes Gold. Aus Dienpeß wird berichtet: Seit ungefähr einem Monat sind in ganz Ungarn fast gar keine Goldmünzen mehr im Verkehr, was darauf zurückgeführt wird, daß die Leute in ihrer Kriegsfurcht jedes Goldstück ängstlich aufheben und verbergen, weil sie glauben, daß im Kriegsfall das Papiergeld Oesterreich-Ungarns seinen Wert ganz verlieren könnte. — Uebrigens kann man die gleiche Erscheinung auch bei uns in Oesterreich beobachten; im Verkehr bemerkt man fast gar keine Goldmünzen mehr.

Ein unverbesserliches Frauenzimmer. Erst am 18. d. wurde die Vagantin Jda Dewirt hier aus der Haft entlassen und wurde, wie schon oft, mittels Schubes in ihre Heimatgemeinde Bletrowitsch befördert. Noch am selben Tage lehrte sie wieder zurück und fand beim Bierführer Franz Dzebel des hiesigen Puntigamer Bierdepots Unterstand. Diese Gelegenheit benützte sofort Jda Dewirt und stahl dem Bierführer eine goldene Uhrkette im Werte von 100 Kronen und eine Uhr im Werte von 10 Kronen. Diese Uhr verkaufte sie in einem Gasthause in Gaberje. Auf Grund der erstatteten Anzeige des Verlustträgers wurde sie wieder verhaftet und dem Bezirksgerichte Gills eingeliefert.

Eine herzlose Mutter. Der vierjährige Sohn Leopold der Inwohnerin Hermine Sturbej am Rann bei Gills fiel am Christabende vom Tische und brach sich den Unterarm. Die Mutter unterließ es, dem Kinde die notwendige ärztliche Hilfe zukommen zu lassen, und kümmerte sich überhaupt nicht um das arme Kind, welches immer größere Schmerzen zu ertragen hatte. Montag erst wurde dieser Vorfall der hiesigen Gendarmerie bekannt, welche sofort gegen die Mutter die Anzeige erstattete, während das Kind ärztlicher Pflege übergeben wurde. Eine vollkommene Genesung ist kaum zu erwarten.

Ein holdes Liebchen. Die 21jährige Tagelöhnerin Johanna Stadl logierte sich im Monate September vorigen Jahres beim 62jährigen Auszügler Franz Kovac in Loschnitz bei Gills ein, um diesen angeblich zu heiraten, wozu es jedoch nicht kam, vielmehr lebten sie bis vor Kurzem im Konkubinate. Vor einigen Tagen zechten sie noch fröhlich in den Gasthäusern in Gills herum, am Heimwege aber gerieten sie in einen heftigen Streit, der zu Hause in eine Rauferei ausartete. Diese Gelegenheit benützte Stadl. Als beide zu Boden fielen, stahl sie dem Kovac eine Zwanzigkronennote aus dem Sack. Hierauf verschwand sie, kam jedoch am nächsten Tage wieder, um ihre Habe zu holen, wobei sie noch drei Hühner und Hälftenfrüchte zu sich nahm. Nun erschien sie nicht mehr im Haushalte des Kovac und erstattete dieser gegen sie die Anzeige.

Gonobitz. (Spenden für unsere Soldaten im Grenzgebiete.) Auch im Bezirke Gonobitz wurden Spenden für unsere Soldaten im Grenzgebiete gesammelt. Das bisherige Ergebnis war folgendes: Gemeinde Markt Gonobitz 118-20, Gemeinde Weitenstein 118, Gemeinde Reischach 30, Bezirksvertretung 40, Ergebnis einer deutschen Silvesterfeier 72 50, vom Kaufmann Franz Kupnit 15 Kronen.

Eine verhängnisvolle Pistolen-schießerei. Aus Mann wird geschrieben: Die Besitzersöhne Franz Umet aus Verbinstavas und Johann Presker aus Altenhausen trafen sich auf einer Wiese bei Altenhausen. Umet zeigte dem Presker eine Pistole. Presker ersuchte nun den Umet, er möge ihn mit der Pistole schießen lassen. Da sie kein Pulver hatten, bat sich Presker ein solches bei dem in der Nähe wohnenden Bahnwächter Johann Medved aus. Dann lud Presker die Pistole mit Pulver und Steinen und feuerte sie ab. Die Pistole wurde durch die allzu starke Ladung zerrissen und Presker stürzte mit zerschmetterter rechter Hand und mehrfachen anderen Verletzungen zusammen. In lebensgefährlich verletztem Zustande wurde er vom Plaze getragen.

Kampf der Nebenbuhler. Wie uns geschrieben wird, ging der Burche Martin Planko aus Podlesje nach Kostreinitz, um dort bei der Bauerstochter Maria Plahuta zu werben. Da er wußte, daß er in dem Burchen Franz Brecko einen Rivalen habe, bewaffnete er sich mit einer Hacke und nahm noch seinen Freund Johann Ribisl mit. Als nun beide in der Nähe des Wohnhauses des Plahuta waren, sahen sie, daß ihnen Brecko folge, weshalb sie sich hinter einem Baum versteckten. Als Brecko an ihrem Verstecke vorüberkam, sprang Planko hervor und versetzte seinem Nebenbuhler mit der Hacke einen Hieb ins Gesicht, daß dem Brecko das Nasenbein zertrümmert wurde. Planko erhielt aber in diesem Augenblicke einen tiefgehenden Messerstich in den rechten Oberschenkel, der einen großen Blutverlust zur Folge hatte. Die Verletzungen beider sind sehr schwer.

Ein gewalttätiger Einführer. Am 19. d. gegen abends brach der Einwohner Paul Komericki in Gaberje bei Cilli mit seinen zwei Söhnen Michael und Martin, jeder mit einem Prügel bewaffnet, wegen eines Zwistes in die Wohnung der Fabrikarbeiterin Maria Weber. Als sie eingetreten waren, versetzte ihr sofort der einbeinige Michael Komericki einen derartigen Schlag, daß sie zu Boden fiel und eine Gehirnerschütterung und einen Rückenbruch erlitt. Sodann bearbeiteten sie die bewußtlos am Boden Liegende noch weiter mit Schlägen. Der hier zur Genüge bekannte Michael Komericki wurde verhaftet.

Räuberischer Heberfall. Am 14. d. nachts fuhr der Besitzer Josef Lupfina aus Sela mit seinem gleichnamigen 15jährigen Sohne von Agram, wo er den verkauft hatte, mit dem mit zwei Pferden bespannten Wagen durch die Ortschaft Sibac, die in Kroatien unweit der steirischen Grenze liegt, heimwärts. Im genannten Orte wurde Lupfina plötzlich von mehreren kroatischen Burchen überfallen. Diese fielen den Pferden in die Fügel, forderten von Lupfina 40 K. und drohten, wenn er ihnen diesen Betrag nicht gebe, mit der Strafanzeige, weil er unterwegs einen Menschen überfahren habe, was aber der Wahrheit nicht entsprach. Da Lupfina das verlangte Geld nicht ausfolgte, spannten die Strolche die Pferde aus, rissen den Sohn des Lupfina vom Wagen und schlugen ihn zu Boden. Hierauf versetzte einer der Räuber Lupfina mit einem Eisenstück einen derart heftigen Schlag auf den Kopf, daß Lupfina mit einer klaffenden Kopfwunde sogleich bewußtlos zu Boden fiel. Darauf durchsuchten die Räuber die Taschen der Opfer. Bevor sie aber die Burschaft des Lupfina finden konnten, eilten auf die Hilferufe des Sohnes, der die Flucht ergriffen hatte, Leute herbei und verschreckten die Strolche. Die Leute fanden Lupfina schwer verletzt und bewußtlos, neben ihrem Herrn standen ruhig die beiden Pferde und wollten nicht von der Stelle. Lupfina wurde in das nächste Haus gebracht und ihm bis zum Eintreffen eines Arztes ein Notverband angelegt.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Schrifttum.

Eine empfehlenswerte photographische Fachschrift. Die in der photographierenden Welt bestbekannten und beliebten „Wiener Mitteilungen“ treten mit ihrem soeben erschienenen Hefte vom 10. d. in ihren 17. Jahrgang ein. Wie seine Vorgänger, glänzt auch dieses Heft durch Inhalt und illustrativen Schmuck. Der hervorragende Fachgelehrte, Erzelenz Freiherr v. Hübl, eröffnet die Reihe der Abhandlungen mit einem in seiner bekannten wissenschaftlichen Weise behandelten Artikel über Nachsensibilisierung der Autographplatten, der für jeden Amateurphotographen von großer Wichtigkeit ist. Aktuelle Stoffe behandeln die sehr lesenswerten Artikel von Hinterberger, über den Westentaschenkodak (illustriert), von Dozent Dr. A. Jendek, über direkte Herstellung von Positiven, von A. v. Paloscsay, über das Bromölverfahren und dessen neueste Ausgestaltung, endlich Ritter v. Henzels Aufsatz über das Mikrophotographieren mit „Austria“-Apparaten usw. Neuheitenberichte, Bücherchau, Anfragebeantwortungen und allerlei nützliche und interessante Notizen vervollständigen den Inhalt des reich illustrierten Heftes. Diese trefflich geleitete Zeitschrift sollte kein Lichtbildner missen, zumal das Abonnement für jährlich 24 Hefte inklusive Zusendung durch die Post nur zehn Kronen beträgt. Man abonniert bei R. Lechner (Wihl, Müller), Wien 1., Graben 30 und 31, sowie in allen Buchhandlungen. Probehefte werden gratis abgegeben.

Der Fasching, so kurz er heuer ist, wird doch mit all den bunten Gaben aufwarten, mit denen er uns alljährlich erfreut. Die Weggendorfer-Blätter bringen zwei Faschingsnummern, in denen die Geister des Karnevals humors mit Grazie ihr munteres Spiel treiben; es quirlt und sprudelt darin wie in moussierendem Sekt. Wer in diesem Jahr die Karnevalsfreuden erlebt oder in früheren Jahren erlebt hat, wird in den Sondernummern der Weggendorfer-Blätter ein treffendes Bild des lustigen Treibens erkennen; wer aber in den Gefilden wohnt, die der närrische Prinz meidet, dem werden die Faschingsnummern der Weggendorfer-Blätter anmutig erzählen, wie freudig es unter dem Szepter seiner Durchlaucht hergeht. Die Nummern erscheinen am 21. und 28. Jänner und sind in den Buchhandlungen, bei den Zeitungsverkäufern und auf den Bahnhöfen für je 30 Pfg. zu haben. Das Quartalsabonnement auf die Weggendorfer-Blätter kostet ohne Porto drei Mark und kann in allen Buchhandlungen, bei allen Postanstalten und eventuell auch direkt beim Verlag in Eßlingen a. Neckar bestellt werden. Probenummern versendet der Verlag in München, Perusastraße 5, gerne kostenfrei.

Stingefendet.

Sind Lungenleiden heilbar? Mit dieser wichtigen Frage beschäftigt sich eine vollständige Broschüre des Chefarztes der Finsen-Kuranstalt Dr. med. H. Guttmann. Es bieten sich in dieser Broschüre ganz neue Ansätze zur Bekämpfung derartiger Leiden. Um es nun jedem Lungen-, Hals- und Kehlkopfkranken zu ermöglichen, sich dieses interessante Büchlein mit Abbildungen zu beschaffen, wird es vollständig umsonst und portofrei an derartige Kranke abgegeben. Kranke, welche hievon Gebrauch machen wollen, brauchen nur eine Postkarte mit genauer Adresse an die Firma Puhlmann u. Co., Berlin 868, Müggelstraße 25, schreiben. Das Buch wird dann jedem Besteller sofort gratis zugesandt.

Zahn-Crème KALODONT Mundwasser

Sie sehen erbarmungswürdig aus, mein Lieber,

und ich verstehe nicht, wie man sich so lange mit einem Katarith herumplagen kann. Von selbst vergehen solche Dinge nicht, wohl aber kann man sich die schwersten Erkrankungen mit verschleppten Katarithen zuziehen. Also laufen Sie sich das ächte Sodener Mineral-Pastillen! Die sind in ihren wirksamen Bestandteilen Produkte von im Kurgebrauch befindlichen Sodener Gemeinde-Heilquellen, und ungezählte Tausende können Ihnen bezeugen, daß das ächte Sodener eine ideale Hilfe für Leiden Ihrer Art sind. — Besondere Kennzeichen: Der Name „Fay“ u. weißer Kontrollstreifen mit amtlicher Bescheinigung des Bürgermeister-Amtes Bad Soden a. T.

MEINE ALT E

Erfahrung ist und bleibt, das zur Vertreibung von Sommerprossen sowie zur Gelung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines weichen Teints keine bessere Seife existiert als die bekannte Stedenpferd, Lilienmilchseife, Marke Stedenpferd, von Bergmann & Co., Leichen a/G. — Das Stück zu 80 h erhält sich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und allen einschlägigen Geschäften. — Tezgleichen bewahrt sich Bergmann's Liliencreme „Manera“ wunderbar; Erhaltung zarter, weicher Damentände; in Tuben zu 70 h überall erhältlich.



Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Kräftigen, vollen würzigen Geschmack, mit schöner, appetitlicher Farbe und Billigkeit im Verbräuche vereinigt in vollstem Maße der achte : Brand : Kaffee-Zusatz.



Fabrik-Mark.

Aktienkapital: K 65,000.000.—
Reserven: K 17,000.000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungs-verlust.

K. k. priv.

Böhmische Union-Bank Filiale Cilli.

Kulanteste Ausführung von Börsen-aufträgen.

Uebnahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung
Beleihung von Wertpapieren.
Vermietung von Sicherheitsschränken (Safes.)

Annahme von Geldern zur Verzinsung im Konto-Korrent oder auf Einlage-Bücher.

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Filialen in Reichenberg, Gablonz, Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf, Troppau, Rumburg, Brünn, Linz, Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg, Mähr. - Schönb., Neutitschein, Graz, Leoben, Könginshof, Klagenfurt, Villach. — Expositionen in Friedek-Mistek und Braunau.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Ländliches villenartiges Haus mit 2 Wohnungen

Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, ausgezeichnete ertragsfähige Weinfechtung. Sehr preiswürdig.

Stadthaus in Cilli, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Landgut im Sanatale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstockigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft, Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Villenartiges Geschäftshaus mit acht Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst Baugrund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und Geschäfte zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht:

Ein Landwirtschaftlicher Besitz in der Grösse von 15-20 Joch fruchtbaren Bodens, mit gut erhaltenem Hause.

Ein kleines Anwesen bestehend aus einem gut erhaltenen Einfamilienhause und 2-3 Joch Garten.

Auskünfte werden im Stadttamte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Schener mit $\frac{1}{2}$ Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichteten Gasthäuser und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese, Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage, 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmern, Badezimmer, Dienstbotenzimmer und Zubehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmern und Küche nebst Zubehör, Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus $\frac{1}{2}$ Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, $\frac{1}{2}$ Joch Wiese etc., Herrenhaus mit Winterwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Bedienerin

deutsches, älteres gesetztes Mädchen sucht einen Posten. Anzufragen Hauptplatz 5, I. Stock, von 11-2.

Wohnung gesucht

3 Zimmer samt Zubehör, ab 1. Mai. Anträge erbeten an R. Kaiser, k. k. Hilfsämter-Oberdirektor i. R., Graz, Krenngasse 32. 19173

Speck

frisch, für Schmalz ohne Schwarte, Netzbraten, Landgeselchtes, Schinken, gute Selchwürste versendet billigst
J. Jeglitsch
in Kranichsfeld. Preisblätter franko.

Moderne

Damenkleider

vorzüglich passend

von 10 K aufwärts

Schossen „ 6 K „
Blusen „ 3 K „
Seidenblusen 6 K „
Kostüme „ 15 K „

werden raschest angefertigt

Anna le Courtois,
Hauptplatz 4.

Sonnseitige Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche samt allem Zubehör und Garten ist sofort zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 8

MOCCA WÜRFEL
sind der allerfeinste, fix und fertig gezuckerte Kaffee
ein Würfel gibt $\frac{1}{2}$ Liter,
kostet 16 Heller.
ÜBERALL ZU HABEN!!
C. WENGER, FABRIK KLAGENFURT.

Wenn Sie
nicht essen können, sich unwohl fühlen, bringen Ihnen die
ärztl. erprobten

Kaiser's

**Magen-
Pfeffermünz-Caramellen**

sichere Hilfe. Sie bekommen guten Appetit, der Magen wird wieder eingerichtet und gehärtet. Wegen der belebenden und erfrischenden Wirkung unentbehrlich bei Touristen.

Pat. 20 und 40 Heller bei:
Schwarz & Co., M. Raucher in Cilli; M. Boipil in Sonobitz; Hans Schneider in Rann; A. Banger in Wind. Landsberg; Carl Hermann und A. Glöbner in Markt Tücher.

Visitkarten

liefert rasch und billigst
Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Schicksalsschlage der uns durch das Ableben unseres unvergesslichen guten Vaters, des Herrn

Johann Peperko

getroffen, gestatten wir uns auf diesem Wege für die vielen Blumen- und Kranzspenden, sowie für das ehrende zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte herzlichst zu danken. Ganz besonders sei an dieser Stelle seinem Chef Herrn Alfred Pečnik, seinen Kollegen von Steinbrück und Cilli für den Besuch während der Krankheit, dem löbl. Veteranenverein und der Freiwilligen Feuerwehr, sowie allen teilnehmenden Freunden und Bekannten der tiefgefühlte innige Dank zum Ausdrucke gebracht.

Cilli, am 22. Jänner 1913.

Rosa Peperko und Kinder.

Drucksorten

liefert zu mässigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei

„Celeja“ Cilli



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der
„Red Star Linie von Antwerpen“
direkt nach

New-York und Boston

konzess. von der hoh. k.k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 6
Julius Popper
in Innsbruck, Südbahnstrasse
Franz Dolenc
Laibach, Bahnhofstrasse 41.

Ausweis

über die im städtischen Schlachthause in der Woche vom 13. bis 19. Jänner 1913 vorgenommenen Schlachtungen sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										Eingeführtes Fleisch in Kilogramm						
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer	Hühner	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine
Friedrich Johann	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Junger	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Knes	—	—	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	—	25	—	—	219
Koffar Ludwig	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leskovec Jakob	—	4	—	—	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebeuschegg Josef	—	8	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7
Reisner Josef	—	—	2	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	101
Sellat Franz	—	2	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer	—	2	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppan	—	4	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	79	—	—	—
Unegg Rudolf	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	157	—	—	—
Swettl	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	2	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	215